



# **Pressespiegel**

**März/April 2020**

# Zwischen Ansturm und gähnender Leere

Die Geschäfte schließen – außer Supermärkte, Apotheken oder Banken. Dort hatte man schon Freitag Mühe, den Ansturm zu bewältigen. Die Produktion heimischer Lebensmittel läuft verstärkt.



REGINA REITSAMER

**SALZBURG.** Im Handel war man am Freitag vor allem um eines bemüht: um Beruhigung. Seit den frühen Morgenstunden stürmten die Österreicher regelrecht die Geschäfte. Parkplätze waren teils schon kurz nach sieben Uhr voll besetzt, und kein Einkaufswagen mehr frei. Nudeln, Konserven, Mehl und Klopapier wurden stapelweise aus den Regalen geräumt. Vor den Kassen bildeten sich lange Warteschlangen. „Und heute waren es nicht mehr nur die lang haltbaren Artikel, die massenweise gekauft wurden, sondern auch Milch, Fleisch, Eier oder Gemüse“, sagt Paul Pöttschacher, Sprecher der Rewe-Gruppe (Billa, Merkur, Adeg, Penny). Einzelne Regale waren schon früh leer geräumt. Am späten Nachmittag herrschte in vielen Märkten im Gemüse- und bei den Milchprodukten nur noch gähnende Leere.

„Wichtig ist dennoch, zu sagen, dass wir genug Ware haben. Unsere Lager sind voll, wir können nachliefern“, sagt Pöttschacher. „Und wir haben weiter normal geöffnet.“ Freitagnachmittag hat die Bundesregierung erklärt, alle Geschäfte ab Montag zu schließen. Ausgenommen freilich sind Lebensmittelhändler und Apotheken, aber auch Banken, Drogerien, Post, Trafiken sowie der Tierfutterhandel. „Einkaufen kann man also auch ab



Draußen Warteschlangen, drinnen leere Regale: Viele Supermärkte wurden am Freitag in Österreich gestürmt.

BILD: SP/APA/HARALD SCHNEIDER



„Produzieren Nudeln rund um die Uhr.“

Martin Terzer,  
Recheis-Chef

Montag ganz normal und es sind genug Lebensmittel auf Lager“, betont auch Spar-Sprecherin Nicole Berkmann. Nicht nur in den Geschäften selbst, auch in den Lagern arbeite man derzeit aber am Limit. „Vor allem die Mitarbeiterinnen in den Märkten leisten derzeit Unvorstellbares“, sagt Berkmann.

Auch wenn einzelne Produkte kurzfristig ausgegangen seien und es etwa bei der Belieferung aus Ita-

lien zuletzt zu Verzögerungen komme, sei die Versorgung über alle Produktgruppen hinweg gesichert, betont der Handel. Noch stärker werde nun auf heimische Lebensmittel gesetzt. Mit den Produzenten habe man sich darauf geeinigt, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren, um die Mengen zu erhöhen.

„Wir produzieren derzeit Nudeln rund um die Uhr – und das sieben Tage in der Woche“, sagt etwa Recheis-Chef Martin Terzer. 100.000 Kilogramm Nudeln am Tag stellen die 100 Mitarbeiter des Tiroler Familienbetriebs in drei Schichten her. Aktuell beschränke man sich auf die Hauptprodukte wie Spaghetti, Dralli oder Bandnudeln, erklärt Terzer. Komplizierte, zeitaufwendigere

Sonderprodukte lasse man – um alle Kapazitäten nutzen zu können – vorerst weg. Rohstoffe habe man genug auf Lager, und da man ausschließlich auf Getreide und Eier aus Österreich setze, sei auch der Nachschub garantiert. Was Terzer freut: „Manchen wird jetzt doch wieder bewusst, dass es keinen Sinn hat, alles ins Ausland zu verlagern, und dass eine Produktion in Österreich mit ausschließlich heimischen Rohstoffen wichtig ist.“

Ab Montag bleiben auch die heimischen Einkaufszentren geschlossen, allerdings hielten auch dort Lebensmittelhändler, Post, Drogeriemärkte und Trafiken offen, betont Marcus Wild, Chef von Österreichs größtem Einkaufszentrumsbetreib-

ber SES der Spar-Gruppe. Auch die Gastronomiebetriebe haben geöffnet, wenn auch, wie am Freitag verordnet, nur bis 15 Uhr. „Für uns ist der Schritt natürlich dramatisch“, sagt Wild. In Österreich managt die SES 16 Einkaufszentren, darunter das Flaggschiff Europark in Salzburg. Europaweit sind es 29, neben Österreich haben auch in Italien derzeit alle drei SES-Shoppingcenter geschlossen. „Bei Shoppingcentern geht es aber nicht nur um Betreiber, sondern um viele Händler, die meist Klein- und Mittelbetriebe sind“, betont Wild. Gerade für kleine Modehändler, aber auch die Schmuck- oder Schuhbranche sei die Lage existenzbedrohend. Hier herrscht seit Tagen schon Leere.

## Die Nachfrage nach Grippemitteln ist groß

Apotheken sehen sich gerüstet – der Großhandel hat noch genug Ware auf Lager.

**SALZBURG.** Fiebersenker, Hustenstiller, Nasensprays: Vor allem bei den Medikamenten, die grippeähnliche Symptome bekämpfen, sei in den Apotheken die Nachfrage derzeit besonders groß, sagt Wolfgang Lanner, der Obmann des Branchenverbands in Salzburg. Dass das Coronavirus das alles beherrschende Thema sei, wirke sich aber nicht nur stark auf das Kaufverhalten aus: Auch als Ratgeber seien Apotheker derzeit besonders gefordert: „Es gehört auch zur Aufgabe, die Menschen zu beruhigen.“

Eine Angst, dass Medikamente nicht mehr greifbar sein könnten, sei vorerst unbegründet. „Wir sind bestmöglich vorbereitet.“ Weil Lagermöglichkeiten in den einzelnen Niederlassungen begrenzt seien, „legen wir Vorräte auch in enger Absprache miteinander an“. Dass Apotheken im Fall von Engpässen selbst Alternativen herstellen könnten, sei ein entscheidender Vorteil: „Als kleine Betriebe können wir flexibel sein und innovative Wege gehen.“

Die Apotheken sehen sich jedenfalls gut gerüstet. „Die Situation ist

in den 1400 österreichischen Apotheken auch sehr unterschiedlich“, sagt Johann Baumgartner, Sprecher der Apothekerkammer. Während Mundschutzmasken fast überall seit Tagen ausverkauft seien, gebe es in manchen Apotheken auf dem Land noch genug davon. Desinfektionsmittel werde in so gut wie allen Apotheken mittlerweile selbst hergestellt.

„Natürlich gibt es derzeit eine starke Bevorratung und auch Hamsterkäufe bei Grippemitteln wie Mexalen oder Hustenmitteln“, bestä-

tigt Peter Unterkofler, Geschäftsführer von Jacoby Pharma und Präsident der Salzburger Industriellenvereinigung. Aber auch der Pharma-Großhandel sei gut gerüstet. „Die Lager sind voll.“ Allein der Großhandel habe Ware für etwa sechs Wochen gelagert, auch die Industrie sei noch lieferfähig und habe Lager für drei bis vier Monate. „Wichtig ist, dass die Produktion in China wieder anspringt“, betont Unterkofler. Viele Arzneien werden in China hergestellt, die Lieferung dauert sechs Wochen. **pac, sam**

## Deutlich mehr Abhebungen an den Bankomaten

**SALZBURG.** Nicht nur mit Lebensmitteln und Arzneien, auch mit Bargeld haben sich die Österreicher am Freitag offenbar eingedeckt. Eine „abrupt verstärkte Barabhebung an den Bankomaten“ habe man am Freitag verzeichnet, sagt Udo Steckholzer, Sprecher des Raiffeisenverbands Salzburg. Die Geldversorgung sei aber selbstverständlich gesichert. Auch in den Bankfilialen gab es am Freitag vielerorts deutlich mehr Kunden und mehr Geldbehebungen.

Der beste Partner für Ihren persönlichen Erfolgsweg:  
**Raiffeisen Salzburg – die Nr. 1 bei  
Unternehmerinnen und Unternehmern.**

Warum wir auch für Sie die Nr. 1 sein können? Finden Sie es heraus: [salzburg.raiffeisen.at/erfolgsweg](http://salzburg.raiffeisen.at/erfolgsweg)

Raiffeisen  
Meine Salzburger Bank



# 1400 Menschen meldeten sich am Montag arbeitslos

Dabei konnte nur ein Teil der Anrufe erledigt werden. Parallel entwickeln Firmen spontan neue Geschäftsmodelle.

STEFAN VEIGL

**SALZBURG.** Ende Februar hatte Salzburg 15.322 Arbeitslose. 1400 weitere Salzburger haben sich am Montag beim AMS arbeitslos gemeldet – persönlich, telefonisch oder elektronisch. „Das sind aber nur jene, die wir bis 16.30 Uhr erfasst haben“, sagt AMS-Landeschefin Jacqueline Beyer. Der Ansturm war enorm: „Wir konnten nur rund 2300 der 7600 Anrufe beantworten.“ Auch noch längst nicht alle 1500 E-Mails seien bearbeitet worden.

Jacqueline Beyer sieht einen kleinen Lichtblick: „Es gab fast 400 telefonische Anfragen und Beratungen zu Kurzarbeit.“ Das

**„In der Industrie läuft der Großteil der Produktion trotz der Krise weiter.“**

Peter Unterkofler, IV-Präsident

sei ein gutes Zeichen, dass viele Betriebe an ihren Mitarbeitern festhalten wollten. Ihr Appell: „Am besten ist, die Menschen melden sich direkt über unsere AMS-Homepage arbeitslos. Und selbst wenn man uns in den nächsten Tagen nicht direkt erreicht, erhält man das Arbeitslosengeld rückwirkend.“

Viele Unternehmer zeigten sich am Montag kreativ und entwickelten spontan neue Geschäftsmodelle – wie Gerhard Thurner, der sein Spielwarengeschäft in Salzburg-Maxglan schließen musste. Der Unternehmer bietet nun vormittags telefonische Beratung samt Lieferser-

vice für Waren ab 30 Euro an: „Es geht mir weniger ums Geschäft als um die Kinder, die zu Hause sitzen und beschäftigt werden müssen. Sonst bekommen sie ja einen Koller.“ Zudem sei das seine Antwort auf die international agierenden Online-Händler, die trotz Corona weiter liefern würden. Thurner betont auch den psychologischen Aspekt: „Was ist, wenn ein Kind nächste Woche Geburtstag hat? Das hofft ja trotzdem auf ein Geschenk.“

Auch bei den Wirten, die seit Montag, 15 Uhr, geschlossen halten müssen, könnte ein Lieferservice eine Chance in der Krise sein. Ernst Pühringer, Obmann der WKS-Fachgruppe Gastronomie: „Das sollte rechtlich möglich sein. Noch haben wir es aber nicht schriftlich.“ Dass man sich Essen beim Wirt abhole, werde allerdings wohl nicht gehen. Pühringer: „Der Kundenbereich unserer Betriebsstätten darf nicht betreten werden.“

Einen Ausweg hätten die Psychotherapeuten gefunden, berichtet Herwig Zott, der eine Praxis in Hallein hat: „Telefon, Skype oder sichere Messenger-Dienste sind seit Kurzem von einigen Krankenkassen akzeptiert, um Therapien online abzuhalten.“ Das neue Angebot werde auch gut angenommen.

IV-Präsident Peter Unterkofler betont, dass der Großteil der Produktion trotz Corona weiterlaufe: „Werksschließungen oder ein Produktionsstopp sind nicht vorgeschrieben.“ Offen hatten am Montag auch fast alle Lagerhäuser, wie Raiffeisen-Sprecher Udo Steckholzer bestätigt: „Das Sorti-

Beim Arbeitsmarktservice gab es am Montag einen Ansturm von Menschen, die ihren Job verloren haben.

BILD: SNI/APA/GINDL



Spielwarenhändler Gerhard Thurner hat einen Online-Vertrieb gestartet: „Damit die Kinder keinen Lagerkoller kriegen.“

BILD: SNI/APA/GINDL

ment ist teils eingeschränkt; Tierfutter und Dünger sowie Lebensmittel werden aber weiter in vollem Umfang angeboten.“

Bei der Salzburger Wirtschaftskammer wurde am Mon-

tag geschätzt, dass rund 80 Prozent der Händler ihre Geschäfte geschlossen haben. Gewerbetriebe müssten ihre Schauräume schließen – dann könne die Fer-  
nung offen bleiben, hieß es.

# FÜR EINE SICHERE VERSORGUNG ARBEITET DIE INDUSTRIE WEITER!

Österreich fährt derzeit in eingeschränktem Betrieb. Dennoch bleiben Produktion und zahlreiche Dienstleistungen aufrecht. Unternehmen sind mit ihren Beschäftigten im Einsatz.

**Ihnen gilt jetzt unser besonderer Dank, damit die Menschen im Land weiterhin gut versorgt werden können.**



[www.salzburg.iv.at](http://www.salzburg.iv.at)





## ROHSTOFF: #BILDUNG

**Qualifikation, Ausbildung und Bildung zählen zu den wertvollsten Standortvorteilen Österreichs. Warum sich die Industriellenvereinigung Salzburg dieses Themas besonders annimmt, erklärt Präsident Peter Unterkofler im Gespräch.**

Es gibt kaum ein anderes Thema, das ähnlich polarisiert und gleichzeitig so viele Experten vorzuweisen hat wie die Bildung. Schließlich hat jeder seine eigene Geschichte zu erzählen. So auch Peter Unterkofler, Geschäftsführer von Jacoby-GM Pharma und seines Zeichens Präsident der Industriellenvereinigung Salzburg: „Mir war früh klar, dass ich in Wien Jus studieren möchte“, sagt er, dessen Weg als Unternehmersohn auch ein anderer hätte sein können. „Nach fünf lehrreichen Jahren Ausbildung habe ich mich mit 29 Jahren dann schließlich aus freien Stücken entschieden, ins Familienunternehmen einzusteigen“, sagt der geprüfte Rechtsanwalt.

In seiner Funktion als Präsident der Industriellenvereinigung Salzburg definiert Peter Unterkofler eine klare Ausgangslage: „Unser ‚Rohstoff‘ ist die Bildung. Sie fördert nicht nur die Wettbewerbsfähigkeit, sondern auch den sozialen Zusammenhalt und eine positive gesellschaftliche Entwicklung. Die Reform des heimischen Bildungswesens ist daher genauso unser Anliegen wie innovative Lösungen für eine erfolgreiche sozioökonomische Zukunft.“

Bildungspolitik braucht Geduld und Zeit. Trotzdem gilt es, nicht den Anschluss zu verlieren: „Es ist wichtig, mit den Veränderungen, die rund um uns passieren, Schritt zu halten. Ich denke, dass wir auf einem guten Weg sind. Das neue Regierungsprogramm enthält Schlagwörter wie ‚Aufwertung der Lehre‘ oder ‚Exzellenzförderung‘, die durchaus den Gedanken der Industrie entsprechen“, sagt Unterkofler. „Wir engagieren uns in Bildungsfragen und legen den Fokus stark auf Elementarbildung und Talentförderung“, so der Präsident der Industriellenvereinigung Salzburg. Heißt im Detail, dass Programme wie die „Spürnasenecke“ bereits bei Kindern im Kindergartenalter Neugier und Entdeckergeist wecken sollen. Oder dass beim Programm „Smart Summer“ dreizehn- bis vierzehnjährige Jugendliche die Möglichkeit bekommen, in rund 15 Betriebe hineinzuschnuppern. Oder dass bei „Lust auf Technik“-Workshops Unternehmen in die Schule kommen, um sich als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren.



**„Wirtschaftsausbildung und Digitalisierung muss eine vierte Grundkompetenz neben Lesen, Schreiben und Rechnen werden.“**

**PETER UNTERKOFLER**

Präsident, IV Salzburg

# Massenkäufe: Pharmaboss **will**



Das Heer unterstützt bereits Lebensmittelhändler (Bild oben) in der Logistik. Genau das will jetzt auch Pharmahändler und Salzburgs Industrieboss Peter Unterkofler (rechts) wegen der enormen Nachfrage nach Medikamenten. BILD: SN/RATZER, APA/HEER/PUSCH



Die Nachfrage nach Arzneimitteln sei explodiert, die Logistik am Limit, sagt der Großhändler Peter Unterkofler. Soldaten könnten aushelfen. Im Gasteiner Tal ist nach einem Infektionsfall Kreativität gefragt.

THOMAS SENDLHOFER  
MICHAEL MINICHBERGER

**SALZBURG.** Soldaten aus Salzburg leisten in der Lebensmittelversorgung in Vorarlberg und in Oberösterreich bereits Hilfe. Auch in der Medikamentenindustrie wird die Unterstützung des Bundesheeres gegen die Coronakrise nun offenbar nötig. Der Großhändler Jacoby Pharma mit Sitz in Hallein hat für die logistische Unterstützung der Mitarbeiter bei Verpackung und Lagerung einen Assistenzeinsatz beantragt, bestätigt Geschäftsführer Peter Unterkofler, der auch Präsident der Salzburger Industriellenvereinigung ist. Die Genehmigung dafür stand laut dem Salzburger Militärkommando am Dienstag aber noch aus.

Unterkofler spricht von einer „enormen Explosion“ bei der Nachfrage. „Es gibt im Arzneimittelbereich massive Hamsterkäufe.“ Am Freitag habe das Unternehmen beinahe das Dreifache des üblichen Auslieferungsvolumens bewältigen müssen. In den Apotheken seien besonders Produkte gegen typische Grippe-symptome gefragt, zum Beispiel fiebersenkende Medikamente. „Wir merken auch, dass Ärzte größere Mengen aufschreiben für Dauermedikationen.“

Dabei bestehe dafür keine Notwendigkeit – die Lager seien gut gefüllt. Dennoch will der Phar-



Apothekerin Diemut Strasser (rechts) übergibt in Bad Hofgastein Arzneien an die Bauhof-Mitarbeiter Richard Letnjantschin und Martin Reichholf, die diese an die Haushalte zustellen. BILD: SN/FOTOATELIER WOLKERSDORFER

# Hilfe des Heers

maunternehmer für die kommenden Tage und Wochen vorsorgen. „Wir brauchen die Soldaten zur Abdeckung der Spitzen“, sagt Unterkofler. „Wir schaffen die Logistik dahinter nicht mehr.“ Der Händler gibt den Bedarf mit bis zu zehn Soldaten an. Der könne sich aber auch wieder erledigen, wenn sich die Nachfrage einigermaßen normalisiere.

Für zusätzliche Probleme hätten die am Montag eingeführten deutschen Grenzkontrollen gesorgt. „Wir hatten den Fall, dass ein Fahrer nicht über das Große Deutsche Eck fahren durfte.“ Der Transport, der nach Innsbruck unterwegs gewesen sei, habe wenden und über das Salzachtal ausweichen müssen.

Unterkofler ruft nicht nur Private dazu auf, unnötige Hamsterkäufe zu unterlassen. „Wir appellieren



**„Mein Eindruck ist, dass die Gasteiner viel Disziplin zeigen.“**

**Diemut Strasser**, Pharmazeutin

an die Ärzte, wieder ein normales Verschreibeverhalten an den Tag zu legen.“ Diesem Appell schließt sich die Salzburger Apothekerkammer an.

Besonders gefordert ist aktuell die Kurapotheke Bad Gastein. Pharmazeutin Diemut Strasser und ihr Team versorgen derzeit auch den Nachbarort Bad Hofgastein. Die dortige Kurapotheke musste geschlossen werden, nachdem der Konzessionär positiv auf Corona getestet worden war. Das Personal und der Laden wurden unter Quarantäne gestellt. „Ich habe am Montagabend um 21 Uhr erstmals davon erfahren“, sagt Strasser. In kürzester Zeit wurde ein Plan entwickelt und ab Dienstag umgesetzt. Kernstück ist eine Hauszustellung, die ganz Hof- und Bad Gas-

tein abdeckt. Arzneien werden bestellt, in Sackerl abgepackt und mit einem Zehlschein versehen. Zwei Mal täglich – um 13 und 19 Uhr – liefern Zusteller die Medikamente aus. Kostenlos und direkt vor die Haustür.

Möglich macht diesen Service der Einsatz von Mitarbeitern des Bauhofs Bad Hofgastein und der Bergrettung Bad Gastein. Die Einschulung der Ausfahrer übernahm das Rote Kreuz Bad Gastein. Man werde die Versorgung gut hinbekommen, ist Diemut Strasser überzeugt. Es gebe keine Lieferengpässe und keinen Grund für Hamsterkäufe. „Ich habe auch den Eindruck, dass die Gasteiner da sehr diszipliniert sind.“ Es könne sein, dass Kunden auch einmal einen Tag auf das Kopfschmerzmittel warten müssten. Im Notfall würden sie direkt in der Apotheke versorgt. Das Geschäftslokal ist zwar geschlossen, Medikamente werden – wie es in Notdiensten üblich ist – durch das Ausgabefenster gereicht.

Man wolle soziale Kontakte minimieren, sagt Strasser. Ihr Team hat sie in zwei Fünfergruppen eingeteilt. Mehrere ihrer Mitarbeiter hätten sich sofort bereit erklärt, die Arbeitsstunden vorübergehend aufzustocken. Auch die gesamten Notdienste für das Tal muss bis auf Weiteres die Kurapotheke Bad Gastein tragen. Der Betrieb der Hofgasteiner Apotheke soll nach einer Desinfektion mit einem Ersatzteam möglichst zeitnah wieder aufgenommen werden.

Ein Aufruf ging an alle Apotheker und Apothekerinnen im Land: Wer jetzt frei habe, solle sich melden. Seitens der Apothekerkammer ist man optimistisch, dass schon bald ein – zumindest eingeschränkter – Betrieb möglich ist.



Versorgungssicherheit ... ?

WWW.SN.AT/WIZANY

## Blutspender sind jetzt erst recht gefragt

**SALZBURG.** 120 Blutkonserven pro Tag muss der Blutspendedienst des Roten Kreuzes in Salzburg abnehmen, um den Bedarf für die Spitäler und Patienten generell decken zu können. Nun stellt sich das Problem, dass Blutspendeaktionen bei Firmen, Universitäten, Fachhochschulen oder in den Schulen der Oberstufe derzeit nicht stattfinden können, weil aufgrund der Eindämmung des Coronavirus vieles davon geschlossen ist.

Die Blutspendeaktionen in den Gemeinden werden aber wie gewohnt fortgeführt. Toni Holzer, Leiter des Blutspendedienstes, sagt: „Wir sind jetzt extrem auf die Gemeinden angewiesen. Wir hatten am Montag eine Blutspendeaktion in einer Gemeinde und haben gesehen, die Spender kommen schon noch. Aber es gibt Unsicherheiten aufgrund der Ausgangsbeschränkungen.“ Darf man überhaupt noch zu einer Blutspendeaktion gehen? Das fragen sich viele. „Ja, wir haben beim Ministerium eigens um eine Klarstellung gebeten. Man darf explizit Blutspenden gehen. Denn man darf das Haus verlassen, um anderen zu helfen. Und

eine Blutspendeaktion ist genau das – man hilft damit anderen“, sagt Holzer. Den Ausfall muss man nun aber kompensieren. „Wir werden einen Rückgang bei den Blutkonserven haben. Einen leichten Rückgang halten wir aus, weil der Bedarf auch leicht sinken wird. Aber mehr nicht.“ Der Aufruf und die Bitte laute daher, an Blutspendeaktionen in Ge-



**„Einen leichten Rückgang halten wir aus. Aber mehr nicht.“**

**Toni Holzer**, Leiter Blutspendedienst

meinden teilzunehmen. Die Konserven benötige man nämlich kontinuierlich, also laufend.

Für die Blutspender habe man in Zeiten des Coronavirus die notwendigen Schutzmaßnahmen getroffen, von Händedesinfektion angefangen bis hin zu einer Schutzmaske für jeden Spender, sagt Holzer.

**Info:** Alle Blutspende-Termine in Salzburg finden Sie unter [www.roteskreuz.at/sbg/blutspende](http://www.roteskreuz.at/sbg/blutspende)

# Lichtblicke in der Krise: Hier wird gearbeitet

In Österreichs Wirtschaft steht derzeit vieles still. Aber in vielen Betrieben wird weiterproduziert, um die Konsumenten bestmöglich zu versorgen.

MONIKA GRAF, REGINA REITSAMER, BIRGITTA SCHÖRGHOFER, MICHAEL SMEJKAL UND HELMUT KRETZL

**SALZBURG, WIEN.** Wer derzeit durch eine Einkaufsstraße spaziert, Nachrichten hört oder selbst von Geschäfts- oder Betriebsschließungen betroffen ist, könnte den Eindruck bekommen: Die Wirtschaft steht still. Doch viele Unternehmen arbeiten abgesehen von zusätzlichen Hygiene- und Sicherheitsvorkehrungen und Kurzarbeit in Teilbereichen normal weiter. In der Lebensmittelproduktion werden teilweise Extraschichten einlegt.

„Die wichtigste Botschaft ist: Es wird weitergearbeitet, und das ist auch so gewünscht“, betont Salzburgs IV-Präsident Peter Unterkofler, mit Ausnahme der Bereiche, wo es verboten ist. Zuletzt habe es Versunsicherung und Anfragen von Firmenchefs und Mitarbeitern gege-



„Dass weitergearbeitet wird, ist gewünscht.“

Peter Unterkofler, Präsident IV Salzburg

ben, ob sie weitermachen dürfen. „Wichtig ist, dass alle Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen eingehalten werden, und so weit wie möglich von zu Hause gearbeitet wird. Wer aber in der Produktion gebraucht wird, soll arbeiten“, betont Unterkofler. Wertschöpfung werde dringend gebraucht, weil das „Staatshilfe und damit unser aller Steuergeld erspart“. Zudem fehle, was der eine nicht produziere, dem nächsten. Schon Lieferengpässe aus dem Ausland würden viele zwingen, vorerst auf Kurzarbeit zu setzen. „Wenn alle die Produktion einstellen, ist das eine Spirale nach unten, die wir nicht mehr stoppen können.“

Voll gearbeitet wird etwa in der Molkerei der SalzburgMilch. Von den 370 Mitarbeitern seien 300 in der Produktion (die übrigen arbeiten von zu Hause), und die würden rund um die Uhr gebraucht, sagt Geschäftsführer Andreas Gasteiger. Strenge Hygiene galt in der Molkerei schon bisher. „Zusätzlich prüft

Sicherheitspersonal an den Eingängen die Temperatur der Mitarbeiter, und die Kollegen der einzelnen Schichten treffen nicht mehr aufeinander.“ Die Milchabholung laufe aus den Quarantänegebieten im Pongau unter verstärkten Sicherheitsbedingungen weiter. Die Nachfrage sei trotz des Ausfalls der Gastronomie hoch, derzeit gebe es einen Hype aus Deutschland.

Beim traditionellen Wiener Schnitterzeuger Manner mit 700 Mitarbeitern hat sich ebenfalls fast nichts verändert. Die Shops sind zwar zu, die Produktion im 16. Bezirk läuft aber weiter, genügend Haselnüsse, Kakao und Zucker sind auf Lager. Man habe allerdings die Schichten so abgegrenzt, dass sich die Teams nicht überschneiden, sagt Unternehmenssprecherin Karin Steinhart. Auch werde am Firmeneingang Fieber gemessen, Lkw-Fahrer stiegen nicht mehr aus und es wurde die Kantine geschlossen. Die Mitarbeiter werden nun anders versorgt.

Beim Spezialisten für Zutrittssysteme Axess gilt in der Zentrale in Anif Homeoffice. Doch im Werk in Innsbruck, wo Hardware wie Tickets, Zutrittssysteme und Module produziert werden, werde unter verschärften Standards gearbeitet und so die Erfüllung von Großaufträgen gesichert, sagt Sprecherin Claudia Kopetzky. Die 300 Arbeitsplätze seien damit weiter garantiert.

„Wir arbeiten volle Tube“, erklärt auch der Vorstand der Salinen Austria, Kurt Thomanek. Wer kann, werkt zu Hause, die vier Schaubergwerke sind geschlossen. Im Bergbau sind aber alle 450 Mitarbeiter im Vierschichtbetrieb, 24 Stunden an sieben Tagen im Einsatz. Freilich auch dort mit Vorsichtsmaßnahmen wie zeitlich versetztem Schichtbeginn. Abgesehen vom staatlichen Versorgungsauftrag der Salinen sei zuletzt auch der Absatz gestiegen. „Natürlich profitieren wir davon, dass sich der Einzelhandel mit Ware eindeckt“, sagt Thomanek. Auch Wurstfabriken und Bäckereien hätten mehr Bedarf, ebenso wie Hersteller von Desinfektionsmaterialien. „In Summe liegt der Absatz im letzten Monat um fünf bis zehn Prozent höher als im Vorjahr.“



BILD: SNIROBERT RATZER

BILD: SNIWMANNER

BILDER (2): SWSALINEN AUSTRIA

Manner, SalzburgMilch und die Salinen sind nur drei Beispiele, die zeigen, wie Beschäftigte dem Coronavirus trotzen.

Der Wiener Wursthersteller Wiesbauer mit 500 Mitarbeitern hat die Schichten ausgeweitet, um auf die höhere Nachfrage im Handel zu reagieren, und produziert – unter speziellen Sicherheitsbedingungen – doppelt so viel wie vor der Krise. Teils wechselten Beschäftigte aus dem heruntergefahrenen Gastrobereich dazu. „Ich hätte nie gedacht, dass die Leute mit so viel Einsatz in einer solchen Zeit dabei sind“, sagt Geschäftsführer Thomas Schmiedbauer. Eng werden könnte es, weil in Schlachtbetrieben die Mitarbeiter aus Osteuropa fehlen.

Beim größten Gebäudereiniger Österreichs, Attensam, wurden seit Krisenbeginn 500 Reinigungsaufträge gekündigt – 20 bis 30 Prozent des Geschäfts. „Eine Katastrophe“, sagt Firmenchef Oliver Attensam. Hingegen legten Ärzte und Spitäler jetzt erhöhten Wert auf Sauberkeit und Desinfektion, was dem Unternehmen – das als systemrelevant eingestuft wurde – hilft. 70 Prozent der 1500 Mitarbeiter sind aktiv.

Im Verpackungszentrum VPZ in Graz wird „voller Euphorie“ gearbeitet, wie Geschäftsführer Markus Kainer sagt, „alle 20 Mitarbeiter in der Produktion sind da“. Hergestellt werden biologisch abbaubare Obst- und Gemüseboxen für den Handel sowie Take-away-Geschirr oder Eierkartons. Das Geschäft mit der Gastronomie ist eingebrochen, dafür sind die Verpackungsaufträge „konstant gut“. „Wir haben genug Arbeit“, sagt Kainer.

„Die Aufträge sind da“, berichtet auch Herbert Decker, Geschäftsführer der Maschinenfabrik Liezen MFL. Der Maschinenbauer mit 600 Mitarbeitern ist international tätig, unter anderem als Zulieferer in der Schienenindustrie für Großkonzerne wie Siemens, Bombardier, Alstom aber auch die ÖBB. „Die Produktion läuft und die Mannschaft ist praktisch vollständig anwesend. Wir halten gemeinsam die Stellung“, sagt Decker, mit allen Schutzmaßnahmen. Wichtig sei,

„gerade in Krisenzeiten“, die industriellen Produktionen aufrechtzuerhalten. Eine Kettenreaktion an Schließungen müsse verhindert werden. „Wir müssen darauf achten, dass kein Gesamtkollaps entsteht“, appelliert er an die Politik.

Bei den Brauereien sind die Mengen durch den Ausfall der Gastronomie kleiner, doch zu Hause wird weiter Bier getrunken. Das kommt den Salzburger Privatbrauereien Stiegl und Trumer entgegen, die auf „Slow Brewing“ setzen. „Das Bier wird durch längere Reifung nur besser, ein Monat mehr im Tank macht da gar nichts“, sagt Trumer-Chef Sepp Sigl, der nach einem Skiurlaub in Tirol in freiwilliger Quarantäne ist. „Wir brauen mit unterschiedlichen Teams, die keinen Kontakt zueinander haben, um auf der sicheren Seite zu sein.“ Er hofft, dass durch die Krise die Bedeutung regionaler Produzenten deutlich werde. „Ich glaube, dass es ein Umdenken geben wird und das auch bei den Konsumenten ankommt.“



## STREAMEN STATT ABSAGEN!

Jetzt -20% auf alle Livestream-Produktionen!

mail: [office@mediahaus.tv](mailto:office@mediahaus.tv) | tel: +43 662 871615





# Kein Talent darf auf der Strecke bleiben

Die Industriellenvereinigung Salzburg blickt in eine positive Zukunft – trotz flacher werdender Konjunkturkurve. IV-Salzburg-Präsident Peter Unterkofler im Talk mit dem Salzburg Magazin.

Von Wilhelm Holzleitner

**D**as neue Regierungsprogramm kommt sehr unterschiedlich an. Was lesen Sie für die Salzburger Industrie heraus?

Das 326 Seiten umfassende Regierungsprogramm ist durchaus ambitioniert und enthält viele unserer Forderungen für eine verantwortungsvolle Standortpolitik wie z.B. eine steuerliche Entlastung der Unternehmen und Beschäftigten, ein modernes Arbeitsrecht ohne unnötige Bürokratie, Bildung und Innovationen, die den Forschungs- und Technologiestandort an die Spitze bringen. Was es noch braucht, ist die rasche Realisierung zukunftsweisender Infrastrukturprojekte, fairen internationalen Handel und die Umsetzung einer innovativen Klimapolitik. Jetzt geht es darum, das Programm mit Leben zu füllen: Die Industrie steht jedenfalls als konstruktiver Partner zur Verfügung.

Viele Unternehmer befürchteten Einschränkungen durch die grüne Regierungsbeteiligung.

Zumindest in den Eckpunkten scheint die Balance zwischen attraktiver und wettbewerbsfähiger Standortpolitik und Klimaschutz gelungen. Ich denke, es ist den Verantwortlichen klar, dass die Klimafrage nicht durch Verbote und Rückschritt, sondern durch neue Technologien und Innovationen zu be-

antworten ist. Ökonomie und Ökologie müssen kein Widerspruch sein – ganz im Gegenteil.

Die Steuerreform soll auch Unternehmen entlasten. Kommt diese von Ihnen oft gestellte Forderung im entsprechenden Ausmaß?

Ja, die Steuerreform war auch einer der Schwerpunkte der ersten Klausur der türkis-grünen Regierung, deren Eckdaten im Wesentlichen bereits im Regierungsprogramm festgelegt worden waren. Die Maßnahmen bei der Lohn- und Einkommenssteuer 2021 und 2022 gehen in die richtige Richtung. Wichtig wären nun konkrete Schritte für die im Regierungsprogramm verankerte Senkung der Körperschaftssteuer auf 21 Prozent.

Vor dem Coronavirus hatte sich die Konjunktur eigentlich stabilisiert. Fürchten Sie dauerhafte Nachwirkungen, wie sind Ihre mittelfristigen Prognosen?

Momentan ist das Problem für die Salzburger Industrie noch überschaubar, auch wenn die COVID-19-Epidemie zu einem spürbaren Verlust an wirtschaftlicher Dynamik führt und es bei einigen Firmen zu Lieferschwierigkeiten kommen wird. Falls es uns aber nicht gelingt die Ausbreitung einzudämmen, werden auch die wirtschaftlichen Folgen deutlich spürbarer sein.

Klimaschutz ist das Gebot der Stunde. Das ist natürlich auch gerade in der Industrie mit enormen Kosten verbunden. Haben Sie Sorge, dass es zu wettbewerbstechnischen Einschränkungen kommen kann?

Aus Sicht der Industrie ist in der Debatte um eine neue, langfristig ausgerichtete Klima- und Energiestrategie ein ganzheitlicher Ansatz entscheidend. In diesem muss auch die Industrie eingebettet sein, die Garant für Wohlstand und Arbeitsplätze nicht nur in Salzburg ist. Deshalb ist es unerlässlich, Industriepolitik in der langfristigen Klima- und Energiestrategie mitzudenken. Dabei muss ein Modell entstehen, das andere Nationen zum globalen Nachahmen einlädt. Starre europäische und nationale Zielsetzungen können sich negativ auf eine erfolgreiche Transformation auswirken und im stärker werdenden globalen Wettbewerb zu sogenanntem Carbon- und Investment-Leakage führen. Es hilft dem Klima wenig, wenn Firmen ihre Produktion aufgrund unterschiedlicher Vorgaben in Länder mit weniger strengen Auflagen verlagern.

Ein weiteres großes Thema ist die geplante 380-kV-Leitung. Wie steht die IV Salzburg dazu?

Wir reden alle von der Energiewende und vom notwendigen Abschied von Öl und Gas. Dafür brauchen wir aber Strom und vor allem ein belastbares



**ZUKUNFTSFITTE  
INDUSTRIE.** Peter  
Unterkofler, Präsident  
der IV Salzburg.

und starkes Netz. An der Notwendigkeit der Leitung führt somit kein Weg vorbei, wenn wir erneuerbare Energieträger wie Wind oder Sonne forcieren wollen. Bürgermitbestimmung ist richtig und wichtig, aber in politischen Fragen. Doch hier geht es um ein Gerichtsverfahren. Und da wird mittlerweile der Rechtsstaat ausgereizt und die Gewaltentrennung vermischt. Denn das Bundesverwaltungsgericht hat den Bau rechtskräftig genehmigt und den Beschwerden der Gegner explizit keine aufschiebende Wirkung zuerkannt. Das ist in einem Rechtsstaat zu akzeptieren. Es ist hingegen nicht

zu tolerieren, wie weiterhin auf Politiker und Projektträger Druck ausgeübt wird.

Wie gut ist Salzburg aus Ihrer Sicht im Bildungssektor aufgestellt?

Als IV Salzburg setzen wir seit Jahren den Hauptschwerpunkt unserer Aktivitäten auf Bildungsmaßnahmen. Für uns geht es in einem modernen und zukunftsfähigen Bildungssystem nicht um Abschlüsse, sondern auch um Anschlüsse. Dementsprechend lautet unser Motto für den Bildungsbereich: Kein Talent darf auf der Strecke bleiben! Gerade die nun geplante Einführung der mittleren

Reife sowie die Bildungspflicht spiegeln langjährige IV-Empfehlungen wider. Alljährlich zeichnen wir leistungsstarke Lehrlinge, die sowohl Lehre, Matura als auch Werkmeisterprüfung positiv abgeschlossen haben, mit dem Zertifikat „Industrietechniker bzw. Industrietechnikerin“ aus. Ebenso überreichen wir an ausgezeichnete Studierende des Faches Ingenieurwissenschaften der Universität Salzburg IV-Leistungstipendien. Mit all unseren Initiativen wollen wir Salzburg zum lehrlingsfreundlichsten Bundesland machen. Also ja: Eine Industrielehre ist das Ticket zu einer erfolgreichen Karriere. ●

ORF.at



Foto: Flugbild: Gerald Lehner

Foto: Flugbild: Gerald Lehner

WIRTSCHAFT

## Industrie verlangt schrittweisen Neustart

**Industrie und Wirtschaft müssten nun etappenweise zu neuer Normalität zurückkehren. Je länger der CoV-Krisenmodus dauert, desto langwieriger und schwieriger würden sich alle Märkte erholen - inklusive Arbeitsmarkt. Das betont Peter Unterkofler, Präsident der Salzburger Industriellenvereinigung. Schutzmaßnahmen könnten beim Hochfahren der Wirtschaft beibehalten werden.**

Entscheidend sei, dass heimische wie internationale Lieferketten aufrecht bleiben und die Industriebetriebe nun von der Politik eine klare Perspektive zu einem schrittweisen Hochfahren bekommen, so Unterkofler. Er verweist auf eine Blitzumfrage unter Salzburger Industriemanagern. Vor allem müsse sichergestellt sein, dass Schlüsselarbeitskräfte ihren Arbeitsplatz erreichen können.

### „Keine weiteren Jobs gefährden“

Ein noch länger kompletter Stillstand bei Industrie- und Zulieferbetrieben habe unabsehbare Auswirkungen auf die gerade in Krisenzeiten wichtige Versorgungssicherheit, so Unterkofler: „Jetzt geht es darum, möglichst keine weiteren Arbeitsplätze zu gefährden und Österreichs Wohlstand wieder zu erlangen. Die Industrie ist bereit für den stufenweisen Neustart.“

### „Möglichst bald wieder neue Normalität“

Die Industrie unterstütze gleichzeitig weiterhin alle notwendigen Maßnahmen der Bundesregierung zur Eindämmung der CoV-Pandemie: „Dennoch muss man in den

Betrieben daran denken, wie es möglichst bald gelingen kann, wieder in neue Normalität zu kommen.“

## **Erste positive Signale, sogar Hoffnung auf Sommertourismus**

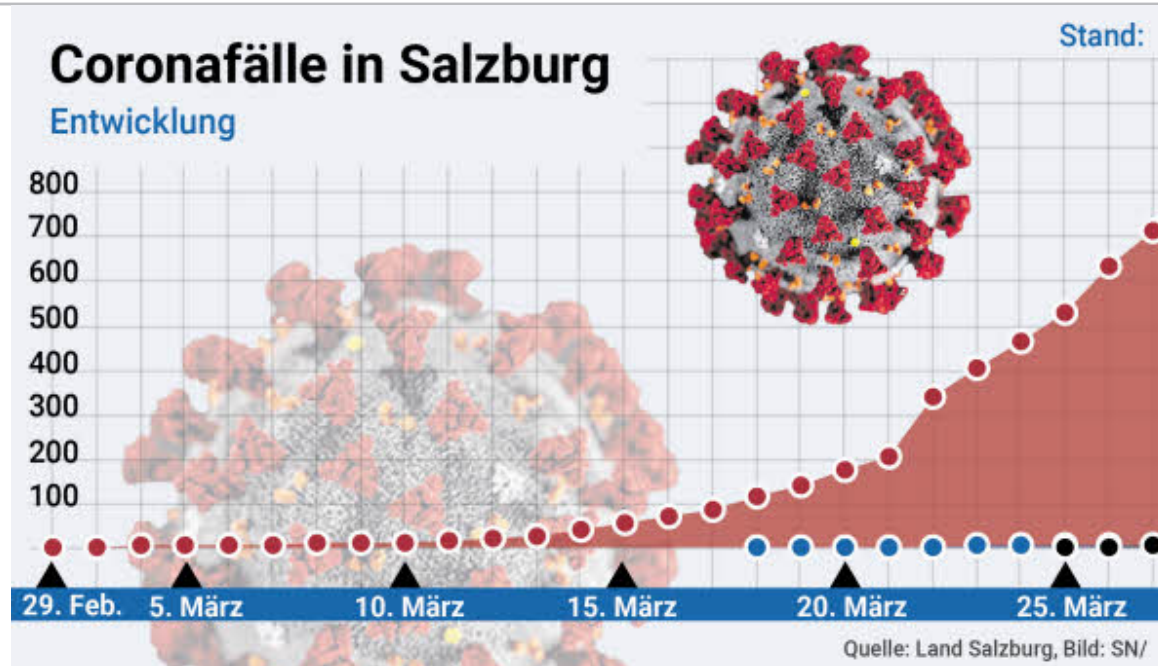
Die Wachstumskurve bei den CoV-Infizierten flacht in Salzburg weiter ab. Die Indikatoren seien im bundesweiten Vergleich gut, sagen Experten. LH Wilfried Haslauer (ÖVP) warnt aber vor früher Rückkehr ins Alltagsleben. Andererseits habe er die Sommersaison als Tourismusreferent des Landes noch längst nicht aufgegeben. Mit einem Nächtigungsrekord rechne er allerdings nicht, so der Regierungschef mit einem Lächeln - mehr dazu in salzburg.ORF.at (3.4.2020)

Gerald Lehner, salzburg.ORF.at

### **Link:**

- Salzburger Industriellenvereinigung (<https://salzburg.iv.at/de/>)

Für eine Entwarnung ist es noch zu früh. Frühestens Mitte nächster Woche könnte es täglich mehr Genesene als Neuerkrankte geben.



# Die entscheidende Phase

THOMAS SENDLHOFER  
HEIDI HUBER

**SALZBURG.** 31 Neuinfektionen zählte das Land Salzburg am Freitagabend innerhalb eines Zeitraums von 24 Stunden, das ist eine Wachstumsrate von 3,7 Prozent. Das zeigt, dass die Covid-Zahlen mittlerweile sehr stark zurückgehen. Bis sich die Zahlen verdoppeln, dauert es nun 16 Tage. Am Donnerstag waren es noch 12,5 Tage gewesen. „Es entwickelt sich in eine Richtung, die hoffen lässt“, sagte ein Sprecher des Landes.

Das bestätigt Gernot Filipp, Leiter der Salzburger Landesstatistik. Bei der Wachstumsrate sei wieder ein Tiefststand erreicht worden. Im Durchschnitt der vergangenen drei Tage liege man unter fünf Prozent. „Das ist erfreulich. Es zeigt zeitverzögert, dass die getroffenen Maßnahmen wirken dürften“, sagt Filipp. „Dass sich die Kurve abzuflachen beginnt, ist aus heutiger Sicht schon erreicht. Das zeichnet sich seit ein paar Tagen ab.“

Für den Statistiker ist das trotzdem kein Grund für eine

Entwarnung. Denn noch immer liegt die Zahl der Neuinfektionen über jener der Genesungen. In den vergangenen fünf Tagen habe es durchschnittlich rund 50 neue Fälle gegeben. Gleichzeitig seien etwa 25 Menschen pro Tag wieder gesund geworden. Wenn sich die Bevölkerung weiter an die Vorgaben hält, rechnet Filipp im besten Fall damit, dass die Genesungen die neuen Krankheitsfälle ab Mitte kommender Woche übersteigen könnten. „Wenn wir diesen Punkt erreicht haben, dann ist das noch einmal ein deutliches Signal einer Entspannung.“

In den Spitälern wird das jedenfalls erst später zu spüren sein. „Die Zahl der stationären Patienten steigt stetig an. Es dauert eine gewisse Zeit, bis Erkrankte schwere Symptome entwickeln.“ Am Freitag waren 83 Patienten im Krankenhaus in Behandlung, 15 davon lagen auf einer Intensivstation.

Landeshauptmann Wilfried Haslauer (ÖVP) sagt, es seien jetzt wesentliche Tage. Die Kurve der Genesenen nehme zu. Es gehe aber erst dann in die richtige

Richtung, wenn es mehr Genesene als Infizierte gebe. „So weit sind wir aber noch nicht.“ Haslauer warnt daher davor, verfrühte Jubelbotschaften herauszugeben. „Es ist einfach zu früh dafür.“ Doch wann geht es zurück in die Normalität? „Ich gehe davon



BILD: SN/LMZ/NEI

„Es zeichnet sich ab, dass die Kurve flacher wird.“

Gernot Filipp, Landesstatistik

aus, dass wir im April die ein oder andere Erleichterung haben werden, allerdings nicht vor Ostermontag“, sagt Haslauer. Den ersten Schritt zur Normalisierung will das Land jetzt selbst setzen. „Wir werden die Baustellen des Landes sukzessive wieder hochfahren“, sagt der Regierungschef. Er persönlich rechne damit, dass nach Ostern schrittweise der Handel wieder hochgefahren werde und es auch Mittagsöffnungszeiten für Gastronomiebetriebe geben könne. Die Schulen würden aber vorerst zu bleiben.

Nach einer Verordnung des Bundesministers bleiben nun auch die Hotels bis 24. April für „touristische Nächtigungen“ geschlossen. „Der Minister wird dann entscheiden, ob er diese Maßnahme verlängert oder nicht. Das hängt von der Gesamtentwicklung ab“, sagt Haslauer. Die Sommersaison habe er jedenfalls noch nicht aufgegeben, betont der Landeshauptmann.

Eine „Perspektive zu einem schrittweisen Hochfahren“, wie sie Salzburgs oberster Industriellen-Vertreter Peter Unterkofler fordert, kündigte Vizekanzler Werner Kogler (Grüne) für Montag an. Dann solle ein „Fahrplan“ für ein „langsames Hochfahren“ der Wirtschaft präsentiert werden. Handelsgeschäfte hätten demnach „gute Chancen“, früher dabei zu sein als Großveranstaltungen.

SPÖ-Chef Walter Steidl appelliert, auf die Experten zu hören. „In der Vergangenheit hat man alle drei, vier Tage eine neue Maßnahme gehabt.“ Man habe nicht mehr eindeutig nachvollziehen können, was einzelne Vorgaben bewirkt hätten. „Wenn man das

3. April, 18:15 Uhr



# Deutsche Behörden führen mehr als 200 Fälle auf Salzburg zurück

THOMAS SENDLHOFER

**SALZBURG.** Après-Ski-Lokale als „Brutstätte“ des Coronavirus: Seit Wochen steht Ischgl international am Pranger. Allein in Skandinavien sollen Hunderte Infektionen auf Aufenthalte im viel zitierten „Ibiza der Alpen“ zurückzuführen sein. Der Verbraucherschützer Peter Kolba vertritt mit seinem Verein bereits mehr als 3000 Urlauber, die meisten davon aus Deutschland. Auch hier gehen laut Kolba Hunderte davon aus, sich im Tirol-Urlaub angesteckt zu haben.

Obwohl in Salzburg mittlerweile mehrere Wintersportorte wegen sprunghafter Anstiege der Fallzahlen unter Quarantäne gestellt sind, seien ihm keine Beschwerdefälle von Touristen zugetragen worden, sagt Kolba. Beim Land war zuletzt von Einzelfällen die Rede, die auf Urlaube in Risikogebieten zurückzuführen seien. Im Vergleich zu der von Ischgl ausgehenden Verbreitung des Coronavirus seien die Skigebiete im Pinzgau

und im Pongau vergleichsweise „nicht relevant“, ist aus der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit zu vernehmen. Diese Schlussfolgerungen lassen auch Rückmeldungen deutscher Behörden auf eine entsprechende Anfrage vermuten. Laut dem Robert-Koch-Institut wurde in

**„Bis Ende März 67 übermittelte Fälle mit Expositionsort Salzburg.“**

**Walter Godenschweger,**  
Sprecher Nordrhein-Westfalen

„etwas über 200 Fällen das Bundesland Salzburg als Expositionsort angeben“.

Im bevölkerungsreichsten deutschen Bundesland Nordrhein-Westfalen ist bis Ende März „für 67 übermittelte SARS-CoV-2-Fälle der Expositionsort Salzburg gemeldet worden“, heißt es von Pressesprecher Walter Godenschweger. Nähere Informationen lägen nur in Einzelfällen vor. „Für zwei Fälle sind Obertauern bzw. Saalbach als Aufenthaltsorte benannt.“ In Baden-Württemberg gibt es sieben

laborbestätigte Fälle, in denen Salzburg als Infektionsort angegeben worden sei.

In Hamburg liegen dazu keine Informationen vor. Aufgrund der Ferienlage sei „aber davon auszugehen, dass sich einige Hamburgerinnen und Hamburger im Bundesland Salzburg aufgehalten haben, da diese Ferien häufig für eine Reise in den Skiurlaub genutzt werden. Dies können wir auch im Einzelfall nachvollziehen, ohne aber eine übergreifende Einzelauswertung nach Urlaubsort vorlegen zu können“, heißt es von Jessica Kratt, Sprecherin der Hansestadt.

Dasselbe gilt für Bayern. Sprecher Henning Brinkmann teilt dazu mit, ohne näher auf Salzburg einzugehen: „Grundsätzlich gilt, dass bedingt durch Urlaubsrückkehr nach den Faschingsferien, darunter viele Skiurlauber, ein deutlicher Anstieg der Fallzahlen in Bayern registriert wurde.“ Die Anfrage in Hessen blieb unbeantwortet. Dort wurde laut dem Bericht einer Lokalzeitung am 12. März ein 40-Jähriger positiv getestet. Demnach hatte sich der Mann den Behörden zufolge in Obertauern infiziert.

## Straßen für Fußgänger öffnen

Vorschlag der Bürgerliste stößt auch beim Stadtchef auf Resonanz.

**SALZBURG-STADT.** Die städtischen Parks sind schon seit Langem gesperrt – und das wird auch noch eine Zeit lang so bleiben. Doch wohin gehen die Salzburger, um sich die Füße zu vertreten? Die Bürgerliste schlägt nun vor, Straßen in Salzburg temporär auch für Fußgänger zu öffnen. In Zeiten von Corona bräuchten die Menschen mehr Platz zum sicheren Spaziergehen. Stadträtin Martina Berthold schlägt drei Straßen vor: den Salzachkai (Ignaz-Rieder-Kai vom Volksgarten bis zur Karolinenbrücke und vom Makartsteg

stadtauswärts), im Bereich des Lehener Parks und die Elisabethstraße ab der Jahnstraße stadteinwärts.

Berthold: „Der Nationalrat gibt uns jetzt per Gesetz die Möglichkeit, Straßen zu öffnen und den Menschen mehr Freiraum zu geben. Von dieser Möglichkeit sollten wir auch in der Stadt Salzburg Gebrauch machen.“

Bürgermeister Harald Preuner (ÖVP) kann sich ein Öffnen einzelner Straßen in Salzburg für Fußgänger vorstellen. „Ich finde das grundsätzlich nicht schlecht, jetzt, wo wirklich weniger Autos auf den Straßen fahren und wir

noch dazu alle Parks schließen und jetzt auch den Gaisberg am Wochenende für Autos sperren mussten.“ Man habe den Leuten viele Bewegungsmöglichkeiten genommen. Er sehe es daher positiv, dass man ihnen etwas zurückgebe. Der Ignaz-Rieder-Kai bis zur Nonntaler Brücke würde sich laut Preuner dafür auch eignen. „Aber man kann ja beides machen: die Fußgänger zulassen, und die wenigen Autos weiter fahren lassen, also als eine Begegnungszone“, sagt der Stadtchef. Wenn die Krise vorbei sei, müsse man diese aber auch wieder zurücknehmen, sagt Preuner.

## der Krise

beim Hochfahren auch so macht, weiß man nicht, wie stark sich das Virus womöglich wieder verbreitet“, meint Steidl. „Ich kritisiere nach wie vor, dass man sich in Salzburg bei den Testungen zurückhält.“

„Ich glaube schon, dass es möglich ist, die Risikogruppe zu schützen und die Wirtschaft wieder sukzessive hochzufahren“, sagt der FPÖ-Landtagsabgeordnete Andreas Teufl, der Gastwirt in Faistenau ist. Er befürchtet aber, dass seine Branche die letzte sein werde, die den Betrieb wieder aufnehmen könne. „In der Gastronomie ist es noch zu gefährlich, auch wenn ich selbst betroffen bin.“

Gastronom Sepp Schellhorn, Wirtschafts- und Tourismus-sprecher der Neos im Nationalrat, sieht das anders. Er sieht Sitzplatzbeschränkungen als Möglichkeit. „Da kann die nötige Distanz gewahrt bleiben.“ Schellhorn fordert eine „klare Richtlinie der Regierung, wie es nach dem 13. April weitergeht“. Er gehe davon aus, dass ab Ende April zumindest wieder ein Teilbetrieb möglich sein müsste.

## Wie man sich im Homeoffice gut kennenlernt

Was weiß ein Lebenspartner im Normalfall, wie es dem anderen im Beruf geht? Auf die Frage am Abend: „Wie war es heute im Büro?“, gibt es meist die Auskunft: „Nichts Besonderes, eigentlich wie immer.“ Nur selten wird über außergewöhnliche Ereignisse, wie Diskussionen mit dem Chef oder Kollegen, besondere Erfolge oder private Erlebnisse von Kollegen zu Hause berichtet. Das hat sich in meinem Fall mit einem Schlag verändert. Zumindest seit ich im Homeoffice sitze. Die gute Hälfte bekommt fast jedes Telefonat

### 10 MINUTEN in Salzburg

mit und wundert sich, wie viele Menschen man kennt und kontaktiert. Dann blickt sie gelegentlich über die Schulter auf den Bildschirm des Laptops und liest interessiert beim Verfassen von Artikeln mit. Eigentlich unangenehm, denn in der Redaktion ist ein solches Verhalten unter Kollegen verpönt. Andererseits ist es irgendwie eine Bereicherung. Man spricht viel mehr über Themen, die bewegen, besonders aus der Sicht einer Nichtjournalistin daheim. Diese erfährt praktisch aus erster Hand, wie ein Artikel entsteht, verfolgt Diskussionen am Telefon mit Redakteurskollegen hautnah mit. Und zu guter Letzt darf die Frau Nichtjournalistin am späten Nachmittag Artikel auch gegenlesen. Und sie findet als Lehrerin in den Ferien manchmal einen Tippfehler, erspart so unseren Korrektoren Arbeit. In einer solchen Situation kann man in einem Homeoffice gut zusammenwachsen und das Fragen „Wie war es heute im Büro?“ erübrigt sich vorerst. Was bleibt, ist ein neues Verständnis. Ein gutes Gefühl.

BERTHOLD.SCHMID@SN.AT

# Expertin: Vorübergehende Maskenpflicht wäre sinnvoll

**SALZBURG.** So wie beim Impfen setze sie lieber auf Freiwilligkeit, aber im Zuge der Bekämpfung des Coronavirus hätte sie kein Problem mit einer Maskenpflicht im Freien, sagt Petra Juhasz. Die Landes-sanitätsdirektorin hält eine solche Maßnahme – wenn sie nur vorübergehend gelten soll – für sinnvoll. Gemeint sind die Mund-Nasenschutz-Masken, wie sie in Supermärkten oder Öffis getragen werden müssen. „Auch beim Radfahren kann man nicht ausschließen, dass einem plötzlich wer entgegenkommt. Das Tragen eines Nasen-Mund-Schutzes wäre also sinnvoll.“ Das gelte nicht nur für belebte Orte, sondern ganz generell – auch auf dem Land. Denn auch dort könne man Begegnungen nicht immer vorhersagen. „Außer man ist allein im Wald unterwegs“, sagt Juhasz.

Die Lockerungen bei den Restriktionen könnten die Menschen dazu verleiten, sorglos zu werden und die Infektionen wieder in die Höhe treiben, befürchtet Juhasz.

20 Menschen im Alter von 67 bis 96 Jahren sind in Salzburg bisher verstorben.



BILD: SNI/PA/BARBARA GINDL

„Das Hauptrisiko für eine Übertragung des Virus bleiben aber die Hände.“

P. Juhasz, Landessanitätsdirektorin

Ein besonderes Augenmerk wird deshalb auf Coronavirusinfektionen in Seniorenheimen gelegt. Insgesamt wurden aus neun Einrichtungen 32 Corona-Fälle von Bewohnern und 23 bei Mitarbeitern gemeldet. Am Dienstag meldete dann das Seniorenheim in Altenmarkt mehrere Fälle: Zwei von sechs positiv getesteten Bewohnern sind verstorben. Auch bei drei Mitarbeitern wurde das Virus nachgewiesen. Vorsichtshalber werden nun weitere Mitarbeiter und Bewoh-

ner getestet. Die 60 Bewohner würden nun von Mitarbeitern aus anderen Betrieben versorgt, erklärt Michaela Schrupf, Senecura-Regionaldirektorin. „Alle Mitarbeiter tragen schon seit längerem FFP1- und FFP2-Schutzmasken“, sagt sie. Wie es zur Ansteckung gekommen ist, wird derzeit erhoben.

Am Mittwoch wurde bekannt, dass sich erstmals eine Person aus dem medizinischen Bereich des Covid-Spitals in den SALK mit dem Coronavirus infiziert hat. „Diese Person hat auf der normalen Bettenstation gearbeitet und befindet sich im Krankenstand“, sagte SALK-Sprecher Wolfgang Fürweger. Auch zwei Pflegekräfte im Covid-Haus sind infiziert. Insgesamt befinden sich 47 der 6450 SALK-Mitarbeiter in Quarantäne. Im KH Schwarzach waren es 38 Mitarbeiter, bei den Barmherzigen Brüdern zwei.

Bis Mittwoch wurden insgesamt 1146 Personen in Salzburg positiv auf das Coronavirus getestet. 694 Infizierte halten sich im Bundesland auf. Die Zahl der Genesenen stieg auf 432. 94 Personen sind im Krankenhaus, davon befinden sich 19 auf der Intensivstation. **mini, sts**

## Industrie setzt zu 81,7 Prozent auf Kurzarbeit

51,6 Prozent der Unternehmer fordern rasche Liquiditätsunterstützung.

**SALZBURG.** „Die angekündigte schrittweise Lockerung der Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie gibt Zuversicht und eine klare Perspektive.“ Das sagte am Mittwoch Peter Unterkofler, Präsident der Salzburger Industriellenvereinigung (IV).

Folgende Punkte seien jetzt für ein Hochfahren der Wirtschaft notwendig – wie eine Blitzumfrage unter den Salzburger Industriebetrieben zeige: Die Möglichkeit flexibler Arbeitszeiten ist für 62,5 Prozent der befragten Betriebe

wichtig. 51,6 Prozent verlangen wiederum eine rasche und unbürokratische Liquiditätsunterstützung. 46,5 Prozent bauen auf offene Grenzen und freien Warenverkehr. Positiv wird das Anfang der Woche finanziell aufgestockte Instrument der Kurzarbeit bewertet, auf das 81,7 Prozent der befragten Betriebe setzen.

„Die Möglichkeit, in Kurzarbeit zu gehen, ist eine große Hilfe für die betroffenen Menschen, aber kein Geschenk an die Unternehmen. Die kommenden Tage werden entscheidend sein. Jetzt geht es darum, die Gesundheit zu

schützen und dabei Arbeitsplätze zu sichern und den Wohlstand des Landes wiederzuerlangen.“

Die Industrie habe auch im Krisenmodus gezeigt, dass sie ein verlässlicher Partner sei, wenn es darum gehe, die Versorgung der Bevölkerung mit Waren und Dienstleistungen zu gewährleisten. „Die produzierenden Unternehmen waren schon immer der Wirtschaftsmotor im Land. Auch im Minimalbetrieb zeigen die Industriebetriebe mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dass sie Salzburg am Laufen halten“, erklärte Unterkofler.

## Umfrage: 82 Prozent der Salzburger Industrie nutzt Kurzarbeit

Laut einer Umfrage der Salzburger Industriellenvereinigung setzen 82 Prozent der Industriebetriebe auf Kurzarbeit. Jeder zweite Betrieb befürwortet schnelle Hilfen vom Staat. 'Die kommenden Tage werden entscheidend sein', so IV-Chef Peter Unterkofler.



Standort Salzburg

Coronavirus

Peter Unterkofler

Industriellenvereinigung



© Peter Martens

Was sich die Industriebetriebe für einen erfolgreichen Neustart der Wirtschaft nach der Lockerung der Covid-19-Maßnahmen erwarten, hat die Industriellenvereinigung Salzburg in einer "Blitzumfrage" erhoben. Demnach halten 62,5 Prozent der Befragten flexible Arbeitszeiten für wichtig, 51,6 Prozent fordern eine rasche und unbürokratische Liquiditätsunterstützung und 81,7 Prozent setzen auf Kurzarbeit.

*Anmerkung der Redaktion 8. April 16:33 Uhr: Die Industriellenvereinigung hat in diesem Zusammenhang zunächst die Zahl von 58 Prozent gemeldet und nun ihre Angaben nach oben korrigiert.*



### Maßnahmen der Regierung Kurz: "Zuversicht und eine klare Perspektive"

Der Präsident der Industriellenvereinigung (IV) Salzburg, Peter Unterkofler, hat erfreut auf das kürzlich präsentierte Vorhaben der Bundesregierung für ein schrittweises Hochfahren des Wirtschaftsstandortes reagiert. Das gebe "Zuversicht und eine klare Perspektive", erklärte er in einer Aussendung. Die Perspektive für den Neustart sei ein dringend gefordertes Signal der heimischen Industrie gewesen.

An der Online-"Blitzumfrage" haben sich rund 70 Salzburger Industriebetriebe beteiligt, wie ein IV-Sprecher auf Anfrage der APA erläuterte. Ein weiteres Ergebnis der Umfrage ist, dass 46,5 Prozent der Betriebe auf offene Grenzen, freien Warenverkehr und funktionierende Lieferketten bauen.

#### WHITE PAPER ZUM THEMA



Viren & Co: So geht optimale Luftfeuchte im Büro

[JETZT HERUNTERLADEN](#)

## UMFRAGE

# Mehrheit der Industriebetriebe für Kurzarbeit



Schrittweises Hochfahren der Wirtschaft gibt Zuversicht (Bild: APA/BARBARA GINDL)

Was sich die Industriebetriebe für einen erfolgreichen Neustart der Wirtschaft nach der Lockerung der Covid-19-Maßnahmen erwarten, hat die Industriellenvereinigung Salzburg in einer „Blitzumfrage“ erhoben. Demnach halten 62,5 Prozent der Befragten flexible Arbeitszeiten für wichtig, 51,6 Prozent fordern eine rasche und unbürokratische Liquiditätsunterstützung und 81,7 Prozent setzen auf Kurzarbeit.

KRONE.AT-LEITFADEN vor 9 Minuten

„Stopp Corona“-App: Alles, was Sie wissen müssen

MEHRERE WALDBRÄNDE vor 10 Minuten

Um die Hälfte weniger Regen seit Jahresbeginn

„NERVEN AM ENDE“ vor 15 Minuten

Oberösterreich droht jetzt ein Jahr ohne Erdbeeren

BEZIRKE ABGERIEGELT vor 21 Minuten

166 Tote: Indien verschärft Corona-Maßnahmen

**RED BULL SALZBURG**  
Alle Infos und Nachrichten zu den Bullen!  
**JETZT ENTDECKEN!**

**Satte Rabatte!**  
**-25%**  
AUF JAI NATÜRLICH, ALNATURA UND VEGAVITA\*  
DONNERSTAG, 9.4. BIS MITTWOCH 15.4.2020  
Mehr Infos  
VOLLER LEBEN.

Artikel teilen



Kommentare



Drucken



Der Präsident der Industriellenvereinigung (IV) Salzburg, Peter Unterkofler, hat am Mittwoch erfreut auf das kürzlich präsentierte Vorhaben der Bundesregierung für ein schrittweises Hochfahren des Wirtschaftsstandortes reagiert. Das gebe „Zuversicht und eine klare Perspektive“, erklärte er in einer Aussendung. Die Perspektive für den Neustart sei ein dringend gefordertes Signal der heimischen Industrie gewesen.

An der Online-„Blitzumfrage“ haben sich rund 70 Salzburger Industriebetriebe beteiligt. Ein weiteres Ergebnis der Umfrage ist, dass 46,5 Prozent der Betriebe auf offene Grenzen, freien Warenverkehr und funktionierende Lieferketten bauen.

Zum Thema Kurzarbeit meinte Unterkofler, dies sei eine große Hilfe für die betroffenen Menschen, aber kein Geschenk an die Unternehmen. „Die kommenden Tage werden entscheidend sein. Jetzt geht es darum, die Gesundheit zu schützen und dabei Arbeitsplätze zu sichern und den Wohlstand des Landes wiederzuerlangen.“

**KRONE.TV**  
WIENER MODELL  
Deutsche basteln an Corona-Lockerungen nach Ostern  
Mehr

**Kronen Zeitung**  
Die Krone präsentiert das Electric Love-Festival  
JETZT HIER MEHR ERFAHREN

TOP-3 (DER LETZTEN 72 STUNDEN)

GELESEN

KOMMENTIERT

POLITIK

